

STUDIES ON THE FAUNA OF SURINAME
AND OTHER GUYANAS: No. 18.

ÜBER DIE GYRINIDEN (Col.) VON GUIANA

von

GEORG OCHS

(Nieste/Kassel)

Von 14 Taumelkäfer-Arten, die bislang für Guiana nachgewiesen waren, kannte man aus Suriname lediglich 2. Dank der Sammel-tätigkeit der Naturwissenschaftlichen Suriname Expedition 1949 in den Nassau Gebergte erhöhen sich diese Zahlen um 3 neue Arten und 2 Unterarten, die hierunter beschrieben werden, auf 19 bzw. 7. Auch diese Ziffern erscheinen noch sehr niedrig angesichts der günstigen Lebensbedingungen, die den Taumelkäfern in diesem tropischen, von zahlreichen Bächen und Flüssen verschiedener Grösse und Charakters bewässerten Bergland geboten sind. Zweifellos wird in Zukunft eine gründliche Erforschung der verschiedenen Fluss-Systeme in verschiedenen Höhenlagen die Gyriniden-Fauna von Guiana um zahlreiche Arten bereichern.

Meine vorliegende Arbeit behandelt nicht nur die in den 3 Guiana's (Suriname, Französisch- und Britisch-Guiana) vorkommenden Gyriniden, es war vielmehr notwendig, auch den südöstlich anschliessenden Teil Brasiliens einzubeziehen, der seiner Natur nach dazu gehört, sowie 2 Arten, die am Mt. Roraima auf venezolanischem Gebiet entdeckt wurden, da für sie die Überschreitung der nahen Grenze von Britisch Guiana sicher kein Hindernis darstellt.

Die Gyriniden-Fauna von Guiana zeichnet sich aus durch zahlreiche Endemismen und ist besonders interessant durch das Vorkommen altertümlicher Formen, die zur Entwicklung und Ausbreitung dieser Käfer im neotropischen Raum wichtige Aussagen zu machen haben. Die Beziehungen zu den Nachbar-Faunen

und darüber hinaus sind in der beigelegten Tabelle erläutert; aus ihr scheint sich zu ergeben, dass die Taumelkäfer Guiana's weniger Berührungspunkte mit ihren Genossen in dem benachbarten Venezuela haben als mit denen im Amazonas-Gebiet oder sogar im südlichen Brasilien, was allerdings seinen Grund darin haben kann, dass in den Gebirgen des südlichen Venezuela, die in diesem Zusammenhang besonders interessieren, Gyriniden bisher nur wenig gesammelt wurden. Mit der andinischen Fauna bestehen naturgemäss nur geringe Beziehungen.

TABELLE 5

GEOGRAPHISCHE VERBREITUNG DER IN DIESER ARBEIT BEHANDELTEN GYRINIDEN.

● Art ○ Rasse dieser Art × nahe verwandte Art

	Mt. Roraima	Brit. Guiana	Suriname	Franz. Guiana	N.O. Brasilien	Venezuela S.	Venezuela N.	Venezuela W.	Amazonasgebiet	S. Brasilien	Kolumbien	Ekuador	Peru	Bolivien	Paraguay	Argentinien	Uruguay	Costa Rica
<i>Gyrinus</i>																		
<i>guianus</i>		●					×		×									
<i>gibbus</i>		●		●			●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<i>Gyreles</i>																		
<i>villosomarginatus</i>		●							×									
<i>parvulus</i>				●														
<i>gagatinus</i>		●	●	●	?													
<i>guianus</i>		●						×		×		×	×		×	×	×	
<i>cramptoni</i>		●																
<i>geayi</i>				●														
<i>surinamensis</i>				●			×		×	×					×			
<i>tatei</i>	●						×		×	×					×			
<i>pescheti</i>			○	●					×	×					×	×	×	
<i>dentatus</i>			●	×					×	×					×	×	×	
<i>roraimensis</i>	●						×											
<i>geijskesi</i>			●				○	×	×	×	×	×	×	×				
<i>ssp. scaphidioides</i>			○				○	×	×	○	●	○	○	○				
<i>bidens</i>		●	●	●				×				○	○					
<i>discus</i>		●																
<i>sexualis</i>				●?	●				●	○		●	●	○	○			
	2	7	7	8	2	2	6	2	11	8	3	4	5	4	6	5	4	1

Zu danken habe ich Herrn Dr J. T. WIEBES vom Rijksmuseum van Natuurlijke Historie in Leiden, der mir die Suriname-Gyriniden seines Museums zur Bearbeitung zur Verfügung stellte, Herrn Dr P. WAGENAAR HUMMELINCK in Utrecht, der die Veranlassung dazu gab, sowie Herrn Dr D. C. GEIJSKES, dem Sammler der interessanten Ausbeute aus den Nassau-Bergen.

Gyrinus Linné 1767

Pygidium nicht länger als breit, dreieckig oder halbkreisförmig; Analsternit ohne mediane Längsreihe von Haaren. Halsschild und Flügeldecken ohne seitliche Haarbinde; die Flügeldecken mit Längsreihen von Punkten, nach der Naht zu meistens abgeschwächt oder erloschen. Länge nicht über 6 mm.

Gyrinus (Neogyrinus) guianus Ochs

Gyrinus (Neogyrinus) guianus OCHS 1935, Ent. Blätter 31: 34.

Gyrinus (Neogyrinus) guianus, OCHS 1953, Acta biol. venezuelica 1: 187.

BRIT. GUIANA: N.W. Distrikt, III.1934 (F. A. Squire, British Museum und Museum Senckenberg, ex Coll. Ochs).

Klein (4–4,5 mm), länglich oval, wenig gewölbt. Oberseite dunkel olivgrün bis bläulich mit rundzelliger Mikroskulptur; Unterseite vorwiegend rötlich. Hinterer Teil des Seitenrands der Flügeldecken rötlich durchscheinend (bei frischen Stücken nicht immer deutlich sichtbar). Schildchen mit flachem Längskiel. Trunkatur der Flügeldecken nur aussen gerandet.

Nahe verwandt mit *G. rozei* Ochs 1953 (Acta biol. ven. 1: 186) aus Venezuela, sowie mit *G. amazonicus* Ochs und *G. siolii* Ochs 1958 (Senck. biol. 39: 177 resp. 178) aus dem Amazonasgebiet.

Diese Anhäufung von mit altertümlichen Merkmalen behafteten *Gyrinus*-Arten um den Gebirgsstock zwischen Amazonas und Orinoco lässt vermuten, dass hier die Urheimat der Untergattung *Neogyrinus* zu suchen ist.

Gyrinus (Neogyrinus) gibbus Aubé

Gyrinus gibbus AUBÉ 1838, Spec. Col. 6: 709.

Gyrinus apicalis SHARP 1877, Ann. Soc. ent. Belg. 20: 117.

Gyrinus gibbus, RÉGIMBART 1883, Ann. Soc. ent. France (6) 3: 186, T. 6 F. 92.

- Gyrinus gibbus*, OCHS 1924, Amer. Mus. Nov. 125: 8.
Gyrinus (Neogyrinus) gibbus, OCHS 1935, Rev. de Ent. 5: 128.
Gyrinus (Neogyrinus) gibbus, OCHS 1953, Acta biol. venezuelica 1: 189.
Gyrinus (Neogyrinus) gibbus, OCHS 1958, Senck. biol. 39: 179.

"CAYENNE" (ex. Coll. Gärtner, Deutsches Ent. Institut).

BRIT. GUIANA, Ireng River to Mt. Roraima, 13.VIII.1911, (Prof. Henry Crampton, American Museum of Natural History; Mus. Senckenberg, ex Coll. Ochs).

Etwas grösser als vorige Art (ausnahmsweise bis 6 mm lang), kürzer und breiter, stärker gewölbt und lebhafter gefärbt. Mikroskulptur der Flügeldecken vorwiegend aus länglichen Maschen bestehend, die teilweise schräg, teilweise wirbelartig angeordnet sind. Seitenrand der Flügeldecken hinten nicht transparent, Trunkatur vollständig gerandet. Schildchen nicht gekielt.

Ein Ubiquist, der fast das ganze tropische und subtropische Südamerika bevölkert und zu den wenigen Arten aus der Familie gehört, die gleichzeitig auch in Central-Amerika (Costa Rica) vorkommen.

Gyretes Brullé 1834

Pygidium länger als breit, konisch; Analsternit mit einer medianen Längsreihe von Haaren. Halsschild und Flügeldecken mit seitlicher Haarbinde; Flügeldecken ohne Punktreihen. Länge bis ca. 8 mm.

Gyretes villosomarginatus Ochs

- Gyretes villosomarginatus* OCHS 1924, Amer. Mus. Nov. Nr. 125: 8.
Gyretes villosomarginatus, OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 67.
Gyretes villosomarginatus, OCHS 1955, Bol. Mus. Caracas 1: 12.

BRIT. GUIANA: Ireng River to Mt. Roraima, 9.VIII.1911 (Prof. Henry Crampton, Amer. Museum und Mus. Senckenberg, ex Coll. Ochs).

Länge 5,5–6 mm. – Durch die längliche Gestalt und die weitmaschige, aus rundlichen bis sechseckigen Maschen bestehende Retikulierung der kahlen Partien von Halsschild und Flügeldecken besonders gekennzeichnet. Oberseits kastanienbraun mit gelbem Seitenrand. Seitliche Haarbinde des Halsschilds und an der Basis der Flügeldecken mässig breit, auf letzteren hinter den Schultern in

leicht konkavem Bogen schräg nach innen und hinten verbreitert, die Naht kurz vor deren Ende erreichend.

Inzwischen wurde eine sehr ähnliche, nahe verwandte Art im Amazonas-Gebiet am Rio Aruà erbeutet (*G. imitatus* Ochs 1958, Senck. biol. 39: 181).

Gyretes parvulus Laboulbène

Gyretes parvulus LABOULBÈNE 1853, Ann. Soc. ent. France (3) 1: 59.

Gyretes parvulus, RÉGIMBART 1884, Ann. Soc. ent. France (6) 3 (1883): 398.

Gyretes parvulus, OCHS, 1929, Kol. Rundschau 15: 66.

Gyretes parvulus, OCHS, 1932, Ent. Z. Frankf. 46: 53.

“CAYENNE” (Coll. Buquet, ex Coll. Leprieur).

Etwas kleiner als die vorige Art, oberseits dunkler gefärbt, ebenfalls mit gelbem Seitenrand. Seitliche Haarbinde der Flügeldecken mit weiter vorne beginnender, stärkerer Verbreiterung, die Naht etwas weiter vorne erreichend. Mikroskulptur ähnlich wie bei *G. villosomarginatus* und *imitatus*, diesen 3 Arten ein altertümliches Gepräge verleihend.

Nach einem stark beschädigten Exemplar beschrieben. Die Sammlung BUQUET, in der dieses sich damals befand, wurde später vereinzelt, und über die Sammlung SCHUCHARDT, Darmstadt, die weitere Gyriniden französischer Herkunft enthielt, dürfte die Type LABOULBÈNE's inzwischen in den Besitz des Senckenberg-Museums in Frankfurt a. Main übergegangen sein. Ein dort vorgefundenes Stück entsprach nach Art der Beschädigung und der Etikettierung durchaus der Schilderung des Autors und liess zum Glück an seinen Resten die charakteristischen Merkmale erkennen, die eine Identifizierung ermöglichten.

Gyretes gagatinus n. sp.

?*Gyretes pygmaeus* RÉGIMBART 1904, Bull. Mus. Hist. natur., Paris, 5: 226.

?*Gyretes pygmaeus*, RÉGIMBART (part.) 1907, Ann. Soc. ent. France 76: 186.

SURINAME: Nassau Gebergte, Kreek, Natuurwet. Exp., 15.III.1949 (D. C. Geijskes, Rijksmus. Nat. Hist. Leiden).

?FRANZ. GUIANA: montagne de Montsinéry (M. F. Geay, Mus. Paris).

Länge 4,5 mm. – Länglich oval, schwach gewölbt. Oberseite glänzend, schwarz, mit gelbem Seitenrand an Halsschild und Flügeldecken, Kopf und Halsschild mit Erzglanz, Flügeldecken irisierend; Unterseite bräunlich, Mittelbrust, Abdomen und Beine rötlich, Epipleuren gelb. Oberlippe quer, Vorderrand leicht konvex und hell bewimpert, oberseits undeutlich quermaschig retikuliert, querüber mit kräftigen Borstenpunkten. Clypeus vorn gebuchtet, hinten vom Vorderkopf durch eine feine Querlinie getrennt, oberseits fein quermaschig retikuliert. Oberseite des Kopfes vorn quer, hinten in verschiedenen Richtungen sehr fein geriefelt; Wangen grob gerunzelt und schütter behaart. Halsschild mit ganz feiner, in verschiedenen Richtungen verlaufender Riefelung, seitliche Haarbinde vorn bis fast an den äusseren Augenrand reichend, dahinter auf etwas mehr als die Hälfte verschmälert, subparallel, ihr Untergrund gerunzelt, namentlich hinten. Spiegel der Flügeldecken sehr fein quengeriefelt, hinten etwas deutlicher; Untergrund der seitlichen Haarbinde hinten fein quermaschig retikuliert und schräg gerunzelt. Seitliche Haarbinde des Flügeldecken vorn fast so breit wie an der Basis des Halsschildes, aus wenigen Haarpunkten bestehend, hinter den Schultern auf eine undeutliche Zeile von solchen reduziert, erst hinter der Mitte in konkavem Bogen verbreitert und durch einzelne Haarpunkte längs der Trunkatur zur Flügeldecken-Naht verlängert, die kurz vor ihrem Ende erreicht wird; auf dem hinteren Teil des Spiegels befinden sich noch einzelne Haarpunkte ausserhalb der seitlichen Haarbinde, auch in deren verbreitertem Teil ist die Behaarung ziemlich spärlich. Seitenrand der Flügeldecken ziemlich breit, nach hinten nur wenig verbreitert; Trunkatur etwas schräg, konvex, Nahtwinkel rechtwinklig, breit verrundet, der apikale Aussenwinkel in Breite des gelben Seitenrands in stumpfen Winkel von der Trunkatur abgesetzt, aussen leicht verrundet. Apex der Flügeldecken beiderseits der hinten leicht erhöhten Naht mit rundlichem Grübchen mit runzligem Untergrund. Vordertibien kurz, auf der Innenseite zum Ende kräftig verbreitert, der apikale Aussenwinkel breit verrundet; Vordertarsen mehr als $\frac{1}{2}$ so lang wie die Tibien, schmaler als diese, zum Ende kräftig verjüngt. Aedoeagus wenig kürzer als die Parameren, im basalen Drittel nach vorn verjüngt, mittleres Drittel subparallel,

vorderes Drittel zur Spitze verjüngt, Spitze ziemlich fein; oberseits basal schmaler, weiter vorn breiter ausgehöhlt bis kurz vor die Spitze.

Holotypus (♂) und 1 Paratypus (♂), SURINAME, Nassau Gebergte, 15.III.1949, Naturwet-Exp., Lok. Nr. 8985, km 11,2, leg. D. C. GEIJSKES, in der Sammlung des Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Leiden.

Wahrscheinlich gehören die von RÉGIMBART (l.c.) als *Gyretes pygmaeus* aus Franz. Guiana, montagne de Montsinéry, erwähnten Exemplare hierher. Von *G. pygmaeus*, von dem mir früher ein Paratypus aus dem Museum in Leiden vorgelegen hat, unterscheidet sich *G. gaganinus* indessen leicht durch die länglichere und flachere Körperform, das Fehlen der zerstreuten Punktulierung auf den unbehaarten Partien der Oberseite und durch die dunklere Färbung der letzteren (abweichend von RÉGIMBART's Beschreibung des *G. pygmaeus* in Not. Leyd. Mus. 4, 1881, p. 70 war der untersuchte Paratypus nicht "caeruleo-niger" sondern kastanienbraun, und auch das zweite in Leiden vorhandene Stück, welches als Holotypus gilt, ist nach freundlicher Mitteilung von Dr. BLÖTE nicht dunkler gefärbt). Ausserdem ist bei *G. gaganinus* die seitliche Haarbinde auf den Flügeldecken erst hinter der Mitte verbreitert, bei *G. pygmaeus* bereits vor der Mitte.

Gyretes guianus Ochs

Gyretes pygmaeus (part.) OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 80.

Gyretes guianus OCHS 1955, Bol. Mus. Caracas 1: 15.

BRIT. GUIANA: Itur, Savannah, V.1919 (Cattle Trail Survey, A. A. Abraham; Brit. Museum und Mus. Senckenberg, ex Coll. Ochs).

Im männlichen Geschlecht etwas kleiner als die vorige Art, mit der *G. guianus* in vielen Merkmalen übereinstimmt. Kürzer von Gestalt und nur wenig stärker gewölbt, ferner durch die braune Färbung der Oberseite und das Vorhandensein feiner zerstreuter Punkte auf den unbehaarten Partien derselben verschieden. Beim ♂ beginnt die Verbreiterung der seitlichen Haarbinde der Flügeldecken bereits in der Mitte von deren Länge, bei dem etwas grösseren ♀ noch weiter vorne; bei letzterem ist die Seitenbinde gleich-

zeitig etwas breiter als bei dem ♂, ebenso die Fortsetzung zur Naht. Beim ♂ scheinen die zerstreuten Haarpunkte ausserhalb der Seitenbinde auf dem hinteren Teil des Spiegels auf den Flügeldecken zu fehlen.

Gyretes cramptoni Ochs

Gyretes tumidus OCHS 1924, Amer. Mus. Nov. Nr. 125: 8.

Gyretes tumidus, (part.) OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 80.

Gyretes cramptoni OCHS 1955, Bol. Mus. Caracas 1: 17.

BRIT. GUIANA: Ireng River to Mt. Roraima, 15.VIII.1911, (Prof. Henry Crampton, Amer. Museum und Mus. Senckenberg, ex Coll. Ochs).

Länge 4,5 mm (♀). – Den beiden vorher besprochenen Arten ähnlich, aber kürzer und breiter oval und viel stärker gewölbt. Färbung der Oberseite wie bei *G. guianus*, die kahlen Partien der Oberseite ebenfalls mit zerstreuten feinen Punkten, seitliche Haarbinde des Halsschildes und der Flügeldecken etwas breiter als bei den verglichenen Arten, der Nahtwinkel der Flügeldecken eckig.

Gyretes geayi Régimbart

Gyretes Geayi RÉGIMBART 1904, Bull. Mus. Hist. natur. Paris Nr. 5: 226.

Gyretes Geayi, RÉGIMBART 1907, Ann. Soc. ent. France 76: 185.

Gyretes geayi, OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 67.

Gyretes geayi, OCHS 1955, Bol. Mus. Caracas 1: 17.

FRANZ. GUIANA: riv. Lunier et Ht. Carsevenne (Geay, Mus. Paris). Zum mindesten der zuletzt genannte Fundort scheint bereits auf brasilianischem Gebiet zu liegen.

Diese Art, die mir bisher de visu unbekannt geblieben ist, gehört zur gleichen Gruppe wie *G. gagatinus*, *G. guianus* und *G. cramptoni* und zeigt nach der Beschreibung RÉGIMBART's deren Hauptmerkmale. Anscheinend ist *G. geayi* etwas grösser (4,5–5 mm), die Farbe der Oberfläche ist kastanienbraun (mit gelbem Seitenrand), die seitliche Haarbinde ziemlich breit. Das ♂ weicht ab durch breitere Vordertarsen, das ♀ durch das Vorhandensein einer kräftigen Retikulierung in mehr oder weniger grossem Ausmass auf dem hinteren Teil des Spiegels der Flügeldecken, der hierdurch matt erscheint.

Gyretes surinamensis Ochs

- Gyretes nitidulus* RÉGIMBART 1907, Ann. Soc. ent. France 76: 184.
Gyretes nitidulus, (ex p.) OCHS 1929, Ann. Carnegie Mus. 19: 132.
Gyretes nitidulus, (ex p.) OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 89.
Gyretes surinamensis OCHS 1958, Senck. biol. 39: 186.¹⁾

SURINAM (ex Coll. Fruhstorfer, Mus. Leiden u.a.). Surinam, Distr. Paramaribo, III.1909 (C. Heller, Mus. Leiden u.a.). Holl. Guiana, Jodensavanne (C. Heller, Mus. München, ex Coll. Zimmermann).

Länge 4–5 mm. – Länglich oval, flach gewölbt. Oberseite kastanienbraun mit Erzschein und gelbem Seitenrand. Leicht erkennbar durch die Form der seitlichen Haarbinde auf den Flügeldecken, die in ungefähr $\frac{1}{2}$ der Länge, wo sie sich auf annähernd das Doppelte verbreitert, einen spitzen Fortsatz nach vorn entsendet und hinten die Naht nicht berührt, sondern ungefähr auf die Mitte der Trunkatur trifft. Der Aussenwinkel der Trunkatur ragt zahnförmig dreieckig nach hinten vor.

Als *G. nitidulus* in vielen Sammlungen vertreten, erst neuerdings als eigene Art erkannt. Der echte *G. nitidulus* Laboulbène lebt im Amazonas-Gebiet, verwandte Arten ebendasselbst, in Paraguay und dem Mündungs-Delta des Orinoco (vgl. OCHS 1958 l.c.).

Das Surinam-Material stammt anscheinend zum grössten Teil aus einem Massenfäng (Distr. Paramaribo III/1909); an einem Exemplar der im letzten Krieg leider zerstörten alten Sammlung des Hamburger Museums befand sich ein Zettelvermerk: "Tanzen auf dem Wasser oder sitzen zu Tausenden an einem aus dem Wasser ragenden Stock." Auch von anderen Gyriniden kennt man unter ähnlichen Umständen erfolgte Massenfänge; was die Käfer zu solchen Zusammenrottungen veranlasst, ist vorderhand ungeklärt.

Gyretes tatei Ochs

Gyretes tatei OCHS 1955, Bol. Mus. Caracas 1: 10.

VENEZUELA: Mt. Roraima, Paulo, 8600 feet, 5.XI.1927 (G. E. Tate, Lee Garnet Day Mt. Roraima Exp., American Museum of Natural History). – Der Fundort liegt im südöstlichen Venezuela nahe der Grenze von Britisch Guiana, wo die Art höchstwahrscheinlich auch vorkommt.

¹⁾ Die dieser Arbeit ohne mein Zutun beigefügte photographische Abbildung (T. 23, F. 8) lässt keine charakteristischen Merkmale erkennen und wirkt sogar irreführend, was leider auch für die Mehrzahl der übrigen Bilder auf dieser Tafel zutrifft.

Länge 6,25–6,50 mm. – Länglich oval, mässig gewölbt. Oberseite schwarz mit mattem Glanz, Seitenrand gelb. Spiegel der Flügeldecken oval, mit einer kräftigen Mikroskulptur aus queren bis schrägen Riffeln oder Kritzeln. Halsschild feiner geriffelt, die Riffeln hauptsächlich von vorn nach hinten verlaufend. Seitliche Haarbinde des Halsschilds subparallel, etwas breiter als die Hälfte des Augendurchmessers; auf den Flügeldecken anfänglich ebenso breit und subparallel, hinten leicht verbreitert und durch eine schmale Fortsetzung parallel zur Trunkatur die Naht kurz vor deren Ende erreichend. Aussenwinkel der Trunkatur etwas nach hinten vorragend, Nahtwinkel beim ♂ rechtwinklig, beim ♀ leicht vorragend. Apikaler Aussenwinkel der Vordertibien verrundet, Vordertarsen des ♂ so breit und etwa $\frac{2}{3}$ so lang wie die Tibia, nach vorn leicht verjüngt.

Grösser als vorige Art, dunkler gefärbt und weniger glänzend. Seitliche Haarbinde der Flügeldecken ohne Vorrangung und längs der Trunkatur zur Naht verlängert. Spiegel regelmässig oval, mit sehr charakteristischer Mikroskulptur.

Gyretes pescheti Ochs

Gyretes pescheti OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 91.

Gyretes pescheti, OCHS 1960, Senck. biol. 41: 196.

FRANZ. GUIANA: Maroni (Boilau, Coll. Peschet, jetzt wahrscheinlich im Pariser Museum, und Museum Senckenberg, ex Coll. Ochs). Franz. Guiana, Passoura II (Coll. Peschet, Museum Senckenberg, ex Coll. Ochs, und neue Sammlung des Hamburger Museums).

Länge 7 mm (♀) bzw. 8,25 mm (grosses ♂). – Oval, Körperform beim ♀ kürzer als beim ♂, kräftig gewölbt, das ♂ etwas weniger als das ♀. Oberseite ohne deutliche Mikroskulptur, sehr glänzend, schwarz, mit gelbem Seitenrand an Halsschild und Flügeldecken. Seitliche Haarbinde des Halsschilds breit, die Hälfte des Augendurchmessers erreichend, nach hinten kaum verschmälert. Auf den Flügeldecken ist die Haarbinde vorn etwa um die Hälfte breiter als an der Basis des Halsschilds, sie verschmälert sich dahinter rasch, um hinter der kurz hinter den Schultern befindlichen breitesten Körperstelle allmählich dem Ende zu an Breite zuzunehmen; ihre

mehrfach gebuchtete innere Begrenzung umschreibt den beim ♂ kürzeren, beim ♀ längeren herzförmigen Spiegel, dessen Spitze sich beim ♂ etwa bei $\frac{2}{3}$ der Flügeldeckenlänge, beim ♀ am Ende der Naht befindet. Der Spiegel der Flügeldecken zeigt mehrere facettenartige Längsstreifen, das Ende der Naht ist beim ♂ schwächer, beim ♀ stärker erhaben und bei letzterem spitz nach hinten verlängert, beim ♂ ist der Nahtwinkel rechtwinklig und nur wenig vorgezogen. Der gelbe Seitenrand ist vor dem Ende kräftig verbreitert und endet in beiden Geschlechtern in einer gerade nach hinten gerichteten dornförmigen Spitze. Die Trunkatur ist neben dem Nahtwinkel und aussen gebuchtet, beim ♀ stärker als beim ♂ und bei ersterem schräger verlaufend. Die Vordertibien sind nach kurzer basaler Einschnürung zum Ende allmählich verbreitert, beim ♂ stärker als beim ♀, der apikale Aussenwinkel ist rechtwinklig und eng gerundet, beim ♂ etwas nach aussen vorspringend. Die verbreiterten Vordertarsen des ♂ sind fast so breit wie die Tibia, zum Ende allmählich verjüngt. Der Aedoeagus ist fast um das Doppelte seiner mittleren Breite kürzer als die Parameren, von der Basis zur Spitze allmählich verjüngt, letztere nicht sehr fein.

Ein kleines ♂ von ausnahmsweise nur 6,75 mm Länge nähert sich dem weiblichen Typus durch längeren Spiegel und stark erhabenes Nahtende der Flügeldecken mit spitz vorragendem Nahtwinkel (derartige Angleichungen der sekundären Geschlechtsmerkmale bei kleinen ♂ kommen auch bei anderen Gyriniden-Arten öfters vor, während umgekehrt bei besonders kräftig entwickelten ♀, allerdings weniger häufig, männliche Charaktere durchschlagen können). Ausserdem sind bei diesem Exemplar die Vordertarsen zum Ende stärker verjüngt, das letzte Glied schmal abgesetzt, an seiner Basis bildet die im übrigen konvex verlaufende Aussenkante des Tarsus einen einspringenden Winkel; der Aedoeagus ist zum Ende stärker verjüngt als bei dem grossen ♂.

Das grosse ♂ (Holotypus) sowie das kleine ♂, von denen obige Beschreibung abgenommen wurde, stammen von Maroni, das ♀ (Allotypus) von Passoura, beide Fundorte in Franz. Guiana.

Mit *G. pescheti* verwandte Arten leben im Amazonas-Gebiet und im östlichen Südamerika südlich bis Uruguay. Das mir vorliegende Material aus Suriname ist nicht einheitlich und gleichzeitig mit den Typen nicht übereinstimmend.

Gyretes pescheti rivalis nov. subsp.

SURINAME: Nassau Gebergte, Natuurwet. Exp., Marowijne Bergkreek, 22.II.1949, Lok. Nr. 7366, km 2 (♂), 25.II.1949, Lok. Nr. 7674, km 2, 1 (♀), leg. D. C. Geijskes.

Länge 8 mm. – Der Nennform ähnlich, aber von Gestalt schlanker und flacher gewölbt, namentlich das ♂. Der apikale Aussenwinkel der Flügeldecken in beiden Geschlechtern länger zugespitzt, die Vordertarsen des ♂ schmaler und länger als bei dem grossen ♂ von Maroni, die Verjüngung erst weiter vorne einsetzend.

Holotypus ♂ und Allotypus ♀ von den oben erwähnten Fundorten im Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Leiden.

Gyretes dentatus n. sp.

SURINAME: Nassau Gebergte, Natuurwet. Exp., Marowijne Boskreek, 16.II.1949, Lok. Nr. 6860, km 0,2, leg. D. C. Geijskes.

♂. Länge 7 mm. – Dem *G. pescheti* sehr ähnlich, jedoch von Gestalt schlanker und etwas weniger gewölbt. Der gelbe Seitenrand der Flügeldecken hinten schwächer verbreitert, seine Zuspitzung kurz, dreieckig; die Trunkatur wenig gebuchtet. Vordertarsen schmaler als die Tibien, schlank, zum Ende allmählich verjüngt, einspringender Winkel an der Basis des letzten Gliedes angedeutet. Ende der Flügeldecken-Naht stark erhaben und kurz zugespitzt, was vielleicht damit zusammenhängt, dass es sich um ein kleines Exemplar handelt. *G. dentatus* ist ferner kürzer und etwas gewölbter als die ssp. *rivalis* des *G. pescheti* und stark von ihr verschieden durch die kürzere Zuspitzung des gelben Seitenrands am Apex der Flügeldecken. Von *G. pescheti* und dessen ssp. *rivalis* ferner unterschieden durch den im Verhältnis zu den Parameren etwas längeren und nach vorn stärker verjüngten Aedoeagus.

Das gleichzeitig erbeutete ♀, ebenfalls 7 mm lang, ist der Farbe der Flügeldecken nach unreif und leider deformiert. Es lässt indessen eine Körperform erkennen, die kürzer und breiter ist als die des ♂. Im Gegensatz zu diesem ist bei ihm der gelbe Seitenrand kräftig verbreitert wie bei *G. pescheti*, dessen apikale Zuspitzung dagegen

ist kurz wie bei dem ♂. Bemerkenswert ist die lange Zuspitzung des Nahtwinkels der Flügeldecken, die in Form eines langen dünnen Dorns die dreieckige Verlängerung des gelben Seitenrands am apikalen Aussenwinkel fast überragt; die Trunkatur ist wenig schräg, innen und aussen kaum gebuchtet.

Holotypus ♂ und Allotypus ♀ von dem oben genannten Fundort in der Sammlung des Rijksmuseum van Natuurlijke Historie in Leiden.

G. dentatus steht dem *G. pescheti* sehr nahe, es erscheint mir jedoch berechtigt, in ihm mehr zu sehen als eine Subspecies, da er in mehreren Merkmalen abweichend ist. Bestärkt werde ich in dieser Auffassung durch den Umstand, dass er in dem gleichen Gewässer lebt wie die *G. pescheti rivalis*, und wenn auch der Charakter des Unterlaufs des Marowijne (Boskreek) ein ganz anderer ist als der wild über Felsgestein herabbrausende Oberlauf (Bergkreek), so erscheint es mir unwahrscheinlich, dass sich zwei Rassen einer Art angesichts der geringen Luftlinien-Entfernung der Fundorte unvermischt nebeneinander halten können. Letzteres ist eher möglich, wenn die Differenzierung schon soweit fortgeschritten ist, dass es sich um Vertreter von zwei verschiedenen Arten handelt.

Gyretes roraimensis Ochs

Gyretes roraimensis OCHS 1955, Bol. Mus. Caracas 1: 9.

VENEZUELA. Mt. Roraima, Paulo, ca. 8600 feet, 5.XI.1927 (G. E. Tate, Lee Garnet Day Mt. Roraima Exp; American Museum of Natural History, New York). Vgl. Bemerkung bei *G. tatei*.

Länge ca 6 mm. – Etwas kleiner als der weiter oben erwähnte *G. tatei* und breiter oval. Leicht zu unterscheiden durch das Fehlen des gelben Seitenrands an Halsschild und Flügeldecken und die rundzellige Retikulierung der kahlen Mittelpartie des Halsschilds. Apikaler Aussenwinkel der Flügeldecken nicht vorragend, seitliche Haarbinde derselben basal schmaler (schmäler als an der Basis des Halsschilds), hinten stärker verbreitert und die Naht in konkavem Bogen erreichend. Bisher nur der Holotypus ♀ bekannt.

G. roraimensis bildet zusammen mit *G. tatei* und *G. duidensis*

(l.c. p. 7) aus dem südlichen Central-Venezuela eine ihren Merkmalen nach altertümlich anmutende Gruppe, die anscheinend an das höhere Gebirge gebunden ist. Aus tieferen Lagen kennen wir bisher die anfangs erwähnten *G. villosomarginatus*, *imitatus* und *parvulus*, die sich durch ihre primitive Mikroskulptur der Oberseite, geringe Wölbung und die ersteren beiden zusätzlich durch ihre längliche Gestalt ebenfalls als ursprüngliche Formen ausweisen. Hinzu kommen die eingangs erwähnten primitiven *Gyrinus*-Arten, weshalb wir die Gebirge von Guiana und des westlich anschliessenden Venezuela als ein Refugium für Relikte oder besser wahrscheinlich als Ausgangspunkt der Verbreitung bestimmter Gruppen der Gattungen *Gyrinus* und *Gyretes* betrachten dürfen.

***Gyretes geijskesi* n. sp.**

SURINAME: Nassau Gebergte, Marowijne Boskreek, Natuurwet. Exp., Lok. Nr. 6862, km 0,2, 16.II.1949 (D. C. Geijskes, Rijksmus. Nat. Hist. Leiden).

♂. Länge 5 mm. – Oval, in der Schultergegend am breitesten, nach hinten mehr als nach vorne verjüngt, kräftig gewölbt. Oberseite glänzend, schwarz, leicht irisierend; Unterseite rotbraun, Epipleuren, Hinterleib und Beine rötlich. Oberlippe rötlich, doppelt so breit als lang, vorn flachbogig, hell bewimpert, oben mit kräftigen Borstenpunkten und feiner quermaschiger Retikulierung. Clypeus vorn leicht gebuchtet, hinten vom Vorderkopf durch eine vertiefte Querlinie geschieden, oberseits sehr fein quermaschig retikuliert und zerstreut punktiert. Mikroskulptur des Kopfes vorn etwas schwächer als auf dem Clypeus, nach hinten an Stärke abnehmend, die Punktierung auf dem Scheitel ganz erloschen; Wangen grob gerunzelt und behaart. Halsschild und Flügeldecken auch bei starker Vergrößerung ohne deutliche Mikroskulptur, der Spiegel der Flügeldecken hinten äusserst fein querverriefelt, Untergrund der seitlichen Haarbinde hinten kräftiger querverriefelt. Seitliche Haarbinde auf dem Halsschild vorn bis an das halbe Auge reichend, nach hinten ziemlich geradlinig wenig verschmälert; Fortsetzung auf den Flügeldecken etwas mehr als $\frac{1}{2}$ so breit und bis fast $\frac{2}{3}$ der Flügeldeckenlänge annähernd parallel, alsdann allmählich verbreitert und in konkavem Bogen zur Naht ziehend, kurz vor deren Erreichung

nach hinten abgewinkelt, weshalb die Naht erst kurz vor ihrem Ende erreicht wird. Das Oval des Spiegels ist daher hinten zugespitzt, ferner haben die Flügeldecken ganz hinten je ein kleines Grübchen beiderseits der Naht, die dadurch in ihrem hintersten Teil etwas erhöht erscheint. Die Trunkatur der Flügeldecken ist fast waagrecht, leicht konvex, aussen etwas gebuchtet, ihr Nahtwinkel fast rechtwinklig, kaum verrundet, der Aussenwinkel betont. Vordertibien basal eingeschnürt, dem Ende zu auf der Innenseite kräftig verbreitert, apikal waagrecht abgestutzt, Aussenwinkel annähernd rechtwinklig, eng verrundet; Vordertarsen etwas schmaler als die Tibien, länglich oval, zum Ende leicht verjüngt. Aedoeagus um seine basale Breite kürzer als die schlanken Parameren, im basalen Viertel subparallel, alsdann zum Ende allmählich verjüngt und in stumpfer Spitze endigend; oberseits längs der Mitte erhaben mit seichter bis fast zur Spitze reichender Furche.

Holotypus ♂, Suriname, Nassau Gebergte, Marowijne Boskreek, 16.II.1949, Natuurwet. Exp. Lok. Nr. 6862, km 0,2, leg. D. C. Geijskes, in der Sammlung des Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Leiden.

Dem nachstehend besprochenen *G. scaphidiformis* ssp. *scaphidioides* sehr ähnelnd aber durch folgende Merkmale deutlich unterscheidbar: der ovale Spiegel auf den Flügeldecken läuft hinten in eine Spitze aus, bedingt dadurch dass die innere Begrenzungslinie der seitlichen Haarbinde in ihrem hintersten Teil kurz schräg nach innen und hinten abgewinkelt ist. Dies kommt bei den verschiedenen Rassen des *G. scaphidiformis* nur beim ♀ vor, bei den ♂ läuft die Begrenzungslinie in regelmässig konkavem Bogen bis zur Naht durch. Die Vordertibien sind bei *G. geijskesi* kürzer und stärker verbreitert, mit rechtwinkligem, eng verrundetem apikalem Aussenwinkel, der bei der verglichenen Form nicht verrundet und etwas nach aussen herausgebaut ist. Ein weiterer Unterschied liegt in der Form des Aedoeagus.

Gyretes scaphidiformis scaphidioides n. subsp.

SURINAME: Nassau Gebergte, Marowijne Boskreek, Natuurwet. Exp., Lok. Nr. 6862, km 0,2, 16.II.1949 (D. C. Geijskes).

♂. Länge 5,75 mm. – Kleiner als die Nennform, die in Kolumbien lebt, und namentlich in der Schultergegend bedeutend schmaler; gleicherarts unterschieden von den wenigen bisher aus dem Amazonas-Gebiet bekannten Stücken, die sich von der Nennform lediglich durch etwas geringere Körpergrösse unterscheiden. In Gestalt und Grösse ist ssp. *scaphidioides* der ssp. *bahiensis* ähnlicher, die Form der seitlichen Haarbinde auf den Flügeldecken ist dagegen wie bei der Nennform, d.h. im ersten Drittel subparallel und alsdann erst nach hinten verbreitert. Die Verjüngung des Aedoeagus beginnt bereits an der Basis und die apikale Zuspitzung ist stärker als bei *G. geijskesi*; die Oberseite ist bei *scaphidioides* beiderseits eines bis kurz vor die Spitze reichenden Mittelkiels in der basalen Hälfte tief ausgehöhlt, diese Aushöhlung setzt sich längs des Aussenrandes als schmale Rinne bis kurz vor die Spitze fort. Bezüglich der Form des Aedoeagus besteht fast völlige Übereinstimmung mit der Nennform. Letztere mit ihren verschiedenen Rassen lebt in Kolumbien, Bolivien, Peru, Brasilien (Bahia und Amazonas) sowie in Nord-Venezuela.

Gyretes bidens (Olivier)

- Gyretes bidens* OLIVIER 1795, Ent. 3, Nr. 41, p. 13, t. 1 f. 6.
Gyretes aeneus BRULLÉ 1835, Hist. natur. Ins. 5, II, p. 241, t. 10 f. 6.
Gyretes bidens, AUBÉ 1838, Spec. Col. 6: 751.
Gyretes bidens, AUBÉ 1838, Icon. Hist. natur. Col. 5: 403, t. 46 f. 4.
Gyretes aeneus, LAPORTE 1840, Hist. natur. Ins. Col. 1: 170.
Gyretes bidens, LABOULBÈNE 1853, Ann. Soc. ent. France (3) 1: 55.
Gyretes bidens, RÉGIMBART 1884, Ann. Soc. ent. France (6) 3 (1883) p. 387, t. 11 f. 98, 98a.
Gyretes bidens var. *Spitzlyi* RÉGIMBART 1887, Notes Leyden Mus. 9: 246.
Gyretes bidens var. *Spitzlyi*, RÉGIMBART 1892, Ann. Soc. ent. France 60 (1891) p. 684.
Gyretes bidens, OCHS 1929, Ann. Carnegie Mus. 19: 129.
Gyretes bidens, OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 66, 79.
Gyretes bidens, OCHS 1955, Bol. Mus. Caracas 1: 12.
Gyretes bidens, OCHS 1960, Senck, biol. 41: 185.

FRANZ. GUIANA: "Cayenne," Maroni, La Mana (div. Coll.).

SURINAME: Tempatie Creek (Spitzly, Mus. Leiden). Tapanahoni, 8.VIII.1904 (Tapanahoni Exp., van Stockum, Mus. Leiden). Baleenne, 6.IX.1904 (Tapanahoni Exp., van Stockum, Mus. Leiden).

BRIT. GUIANA: upper Essequibo R., Shudicar R., 1.–6.I.1938 (Amer. Museum, ex Coll. Hassler).

Länge 7,5–8,5 mm. – Oval, kräftig gewölbt, das ♂ im allgemeinen etwas schlanker und flacher. Oberseite schwarz mit Erzschein, die unbehaarten Partien des Halsschilds und der Flügeldecken glänzend; Unterseite braunschwarz, die Vorderbeine braun, die beiden hinteren Beinpaare und das Ende des Abdomens rötlich. Oberlippe halbkreisförmig vorragend, vorn rötlichgelb bewimpert, oberseits mit groben Borstenpunkten auf undeutlich retikuliertem Grund. Clypeus vorn in der Mitte gebuchtet, hinten vom Vorderkopf durch eine feine Querlinie abgesetzt, oberseits dicht quermaschig retikuliert und zerstreut punktiert. Kopf vorn mit ähnlicher Mikroskulptur, nach hinten zu werden die Maschen feiner und sind wirbelartig gelagert, Punktierung hinten feiner und spärlicher; Wangen kräftig gerunzelt und schütter behaart. Halsschild und Flügeldecken ohne gelben Seitenrand. Ersterer fein rundzellig retikuliert und zerstreut punktiert, in der Mitte glänzend, Untergrund der seitlichen Haarbinde matt, letztere breit, vorn bis an den Innenrand des Auges reichend, ihre innere Begrenzung ziemlich geradlinig nach hinten verlaufend, der Spiegel daher mit parallelen Seiten. Spiegel der Flügeldecken glänzend, mit zerstreuten Punkten und feiner Querriefelung, die hinten etwas deutlicher ist, Form oval, hinten zugespitzt; die seitliche Haarbinde vorn breiter als die Seitenbinde des Halsschilds an dessen Basis, alsdann in konkavem Bogen rasch auf etwa $\frac{1}{3}$ der Flügeldeckenbreite verschmälert, dieser schmale Teil eine kurze Strecke fast parallel mit dem Aussenrand verlaufend, an welche sich in konkavem Bogen die apikale Verbreiterung anschliesst, kurz ehe diese bei etwa $\frac{3}{4}$ der Flügeldeckenlänge die Naht berühren würde, ist die innere Begrenzung der Seitenbinde kurz schräg nach innen und hinten abgewinkelt und erreicht daher die Naht erst bei etwa $\frac{5}{8}$ von deren Länge. Die Trunkatur der Flügeldecken verläuft ziemlich waagrecht, ihr Nahtwinkel ist rechtwinklig, der Aussenwinkel dornspitzig nach hinten vorragend. Vordertibien nach kurzer basaler Einschnürung allmählich zum Ende verbreitert, beim ♂ etwas mehr als beim ♀, apikaler Aussenwinkel eng verrundet, beim ♂ stumpfwinklig, beim ♀ rechtwinkliger. Die verbreiterten Vordertarsen des ♂ schmaler als die Schienen, subparallel, nach vorn nur wenig verjüngt. Aedoeagus wenig kürzer als die Parameren, subparallel, in der Mitte leicht eingeschnürt,

apikales Viertel allmählich verjüngt und in feiner Spitze endigend, oberseits mit feinem medianem Längskiel, seitlich davon ausgehöhlt mit scharf erhabener Seitenrandkante in der basalen Hälfte.

G. bidens ist die erste *Gyretes*-Art, die zur Beschreibung gelangt ist, und LAPORTE (1840 l.c.) erhob ihn zum Genotypus der inzwischen von BRULLÉ aufgestellten Gattung *Gyretes*. Locus typicus ist Franz. Guiana (Cayenne), wo die Art früher anscheinend häufig gesammelt wurde, denn sie ist in den meisten älteren Sammlungen vertreten. Indessen fehlen wirklich genaue Fundortangaben, weshalb es schwierig ist zu entscheiden, ob es sich bei vereinzelt vorgefundenen, auffallend schlanken Exemplaren um individuelle Abweichung oder rassische Verschiedenheit handelt wie z.B. bei *G. pescheti* und seiner Unterart *rivalis*. Im Gegensatz zu den oberseits mehr schwärzlich erscheinenden Stücken aus Franz. Guiana sind die Exemplare aus Suriname lebhaft bronzefarben, was RÉGIMBART veranlasste, dem die Serie vom Tempatie Creek vorgelegen hatte, diese als Varietät aufzufassen und nach dem Sammler SPITZLY zu benennen. Nach der Beschreibung OLIVIER's ist indessen auch dessen Typus "bronzé," BRULLÉ bezeichnet den Käfer ebenfalls so und benennt ihn dementsprechend *G. aeneus*, woraus vielleicht der Schluss gezogen werden darf, dass die den alten Autoren vorgelegenen Exemplare in frischem Zustand heller gefärbt waren, als sie heute nach langer Aufbewahrungszeit erscheinen. Ausserhalb von Guiana ist *G. bidens* bisher nicht festgestellt, südlich anschliessend wird er durch den weiter unten besprochenen, ihm nahe verwandten *G. sexualis* ersetzt.

Gyretes discus Erichson

Gyretes discus ERICHSON 1848, in R. Schomburgk, Reisen in Brit. Guiana 1840-44, 3: 556.

Gyretes discus, RÉGIMBART 1886, Ann. Soc. ent. France (6) 6: 258.

Gyretes discus, (part.) OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 66, 78.

Gyretes discus, OCHS 1953, Acta biol. venezuelica 1: 201.

BRIT. GUIANA: (Schomburgk, Mus. Berlin).

Mit *G. bidens* in vielen Merkmalen übereinstimmend, aber kleiner (unter 7 mm lang) und von länglicherer Gestalt. Die seitliche Haar-

binde auf den Flügeldecken ist namentlich hinten breiter, der Spiegel infolgedessen kürzer und seine Begrenzung da wo die Verjüngung nach hinten beginnt nicht verrundet sondern eckig.

Bisher existiert von dieser Art anscheinend nur ein Exemplar, der Typus ERICHSON's im Zoologischen Museum der Universität Berlin, der mir vor Jahren vorgelegen hat. Stücke vom Amazonas und vom Rio Apure im westlichen Venezuela zeigen rassische Abweichungen.

Gyretes sexualis Régimbart

Gyretes sexualis RÉGIMBART 1884, Ann. Soc. ent. France (6) 3 (1883) p. 388, t. 11 f. 99.

Gyretes sexualis, OCHS 1929, Kol. Rundschau 15: 66.

Gyretes sexualis, OCHS 1954, in Titschack, Beitr. Fn. Perus 4: 152.

Gyretes sexualis, OCHS 1960, Senck. biol. 41: 185.

“CAYENNE.”

BRASILLEN: N.O. Brasilien, Rio Amapari (Coll. Brinck).

Dem *G. bidens* sehr ähnlich, während jedoch bei diesem der Spiegel auf den Flügeldecken des ♀ immer glatt und glänzend ist, kommt dies bei *G. sexualis* nur ausnahmsweise vor (forma ♀ *andromorphus* Ochs), derselbe ist vielmehr im allgemeinen kräftig rundmaschig retikuliert und matt. Die Grösse von *G. sexualis* liegt im Durchschnitt etwas unter der von *G. bidens* und der Unterschied zwischen beiden Arten ist hauptsächlich in der Form der seitlichen Haarbinde der Flügeldecken begründet, die bei *G. sexualis* etwas breiter und hinten etwas weiter vorn nach einwärts geschwungen ist; der Spiegel ist daher schmaler, in seinem breiten Teil kürzer und hinten länger zugespitzt als bei *G. bidens*.

Der von RÉGIMBART angeführte Fundort “Cayenne” wurde bisher von mir angezweifelt, nachdem die Art aber neuerdings in dem südlich angrenzenden Teil Brasiliens gefunden wurde, der nach seiner Topographie noch zu Guiana gehört, erscheint diese Angabe weniger unwahrscheinlich. Das Hauptvorkommen des *G. sexualis* liegt im Amazonasgebiet, südlicher gelegene Fundorte: Goyaz, Paraguay und Argentinien betreffen Rassen dieser Art (vgl. OCHS 1954, l.c.).